



ALS sieht langjährigen Wunsch erfüllt:

Land kauft Antheringer Au

- * Renaturierung der Salzach wird in Angriff genommen
- * Naturpark Salzachauen kann verwirklicht werden



| naturschutzbund | SALZBURG

Museumsplatz 2 | 2. Stock | 5020 Salzburg

Telefon: 0662 / 642909

IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460

BIC: SBGSAT2SXXX | ZVR-Zahl: 778989099

salzburg@naturschutzbund.at

www.naturschutzbund.at





Winfrid Herbst

MUTIGE POLITIK

Erinnern Sie sich noch an die rhetorische Frage in unserer letzten Nummer, ob Landesrätin Mag.^a Daniela Gutschi eine tatkräftige, gute Landesrätin für Naturschutz wäre oder doch nicht. Die Biotopkartierung sei trotz der offensichtlichen Biodiversitätskrise weiter auf die lange Bank geschoben, oder beim Erhalt der Zugänglichkeit der Seeufer sei wenig Elan erkennbar. Ja, ziemlich böse und ungeduldig hat es geklungen.

Zwischenzeitlich hat sich einiges getan, was uns einer guten Antwort zumindest einiges näherbringt, ja, der Frau Landesrätin fast einen Schimmer von Glorie verleiht. Irgendwie ist schon aufgefallen, dass die fast gänzlich in den Nationalpark verlagerten Maßnahmen zum Hochwasserschutz des Oberpinzgaues vielleicht doch nicht so

ganz das Gelbe vom Ei sind und ihr die größte Sorgfalt im Umgang mit der großartigen Hochgebirgslandschaft ein wichtiger politischer Auftrag ist.

Aber der eigentliche Paukenschlag war überall zu hören: Die „Antheringer Au“ soll wieder zu einem naturnahen Auwald zurückentwickelt werden, der auch den erholungsuchenden Menschen wieder zugänglich gemacht werden soll. Bravo! Gerade hier ist seit Jahrzehnten der Österreichische Naturschutzbund ein Mit- und Gegenspieler der jeweiligen Grundbesitzer gewesen. Hier haben wir Jahr für Jahr in der damals frei und gefahrlos begehbaren Au Kinder und Erwachsene mit den ersten Frühjahrsblüchern wie Schneeglöckchen, Frühlingsknotenblumen, Leberblümchen, Blau- und Gelbstern und mit der ebenso bunten Vogelwelt bekannt machen und sie für die Natur begeistern können. Hier wurden (im damaligen Teil der Österreichischen Bundesforste) die ersten Biber in Salzburg wiedereingebürgert und so mancher Strauß mit den Schotterunternehmern ausgefochten. Eberhard Stüber hat sich mit der Assistenz vieler Gleichgesinnter auch hier bleibende Verdienste für dieses wichtige Naturerbe erworben.

Hier hat ein Ahnl des Verkäufers seinen tausendsten Rehbock erlegt (was ihm oder den Seinen sogar ein Gedächtnisschild wert gewesen ist!), hier hat dann dieser Nachfahre den Wald in eine Freiluft-Schießbude für Wildschweine

umgewandelt, hat Jagdbelustigungen für italienische Entenjäger veranstaltet und dabei die Verwüstung des Waldes und seiner natürlichen Bodenvegetation in Kauf genommen.

Hier – in dem alten fürsterzbischöflichen Jagdrevier – hat auch sonst viel Prominenz dem Vergnügen des Tötens in gleichgesinnter Gemeinschaft gehuldet. Von einem Landeshauptmann ist überliefert, dass ihm hier der Abschuss einer besonders „schwarzen Sau“ gelungen sein soll. Das Wählervolk hat ihn aber nicht deswegen abgewählt.

Wie vergleichsweise harmlos waren dagegen die Kinderfreuden an einem bunten Frühlingsstrauß mit Schneeglöckchen, Leberblümchen und Co. Vor dem jagdlichen Lustgarten (Jagdgatter) gab es dort wahrhaftig noch einen Blütenteppich, bis dann die Rüssel der unzähligen Schwarzkittel den Boden für Neophyten wie Goldrute oder Drüsiges Springkraut aufbereitet und die unschuldige bunte Pracht fast ganz zum Verschwinden gebracht haben.

Dem Biotopmanagement steht bei der Rückwandlung des Gatters in eine naturnahe Auenlandschaft eine riesige Aufgabe bevor. Die Erfahrung, die man im Bereich der wiederbelebten Weitwörther Au zuletzt erworben hat, wird hier sehr hilfreich sein.

Auch den Vorgängerinnen und Vorgängern der für Naturschutz zuständigen Mitglieder der Salzburger Landesregierung Sepp Eisl und

Titelbild: Landesrätin Daniela Gutschi präsentierte mit den Bgm. Johann Mühlbacher (Anthering), Waltraud Brandstetter (Nussdorf) und Robert Bukovc (Bergheim) die nächsten Schritte nach dem Ankauf der Antheringer Au. Aus Termingründen nicht am Bild: Bgm. Georg Djundja (Oberndorf). © HANNES AUGUSTIN

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Blattlinie: Aktiv für NATUR und UMWELT; Vorstand | naturschutzbund | Salzburg; Vorsitzender: Dr. Winfrid HERBST, Stv. Vorsitzender: Mag. Bernhard SAMS, Geschäftsführer/Schriftführer: Dr. Hannes AUGUSTIN, Stv. Schriftführerin: Mag.^a Karin WIDERIN, Kassierin: Dr.ⁱⁿ Anna FLOTZINGER, Stv. Kassier: Mag. (FH) Dr. Gernot BERGTHALER; Redaktionsadresse: Museumsplatz 2, 5020 Salzburg; E-Mail: salzburg@naturschutzbund.at

Danke für die Unterstützung:





Landesrätin Daniela Gutsch

Astrid Rössler, die damals den Anfang gesetzt haben, sei dafür Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Seit vielen Jahrzehnten hat der Naturschutzbund an der unteren Salzach auch erbitterten Widerstand gegen Kraftwerkspläne der Österreich-Bayrischen Kraftwerksgesellschaft leisten müssen, die der unteren Salzach ein Betonkorsett mit zahlreichen Staustufen verpassen wollte. Immer wieder angetrieben von unserem unermüdlichen Geschäftsführer Hannes Augustin und Arm in Arm mit Erich Precht vom Bund Naturschutz Bayern – vereint mit Fischern oder

Kanuten konnte das Fundament für dieses große Naturschutzprojekt bewahrt werden. Somit dürfen wir jetzt wohl Frau Landesrätin Gutsch vor den Vorhang bitten. Arm in Arm mit uns allen, den vielfach verfemten Naturschützern, die endlich wieder einmal eine mutige politische Tat beklatschen dürfen: Bravo und weiter so!

Ein Blick nach Hallein

In einer Nahrungskette sind Destruenten weit „unten“ angesiedelt, sie zerlegen alles. Es gibt sie auch im politischen Ökosystem. Sie werden aktiv, wenn es eine höhere Ordnung zu zerstören gilt. Das müssen jetzt nicht unbedingt Reichsbürger oder Putinfreunde sein, die an den demokratischen Fundamenten der Gesellschaft nagen. Man kann auch Landschaft und Natur „abbauen“, also zerstören wollen, und vorgeben, damit Gescheites zu erreichen. Selbst wenn eine Gegend quasi von Natur so ausgestaltet ist, dass sie mit wenigen und kaum sichtbaren Eingriffen viel Wasser zurückhalten und damit Menschen vor Hochwässern schützen kann und quasi nebenher dabei auch die Schönheit einer naturnahen Kulturlandschaft bewahrt bleibt, ist sie nicht vor Zerstörung durch „Destruenten“ sicher.

Ganz so, wie es sich im lieblichen Kirchentalerl bei Hallein gerade ereignet.

Unter hohem finanziellem Einsatz (der freilich zu einem hohen Anteil von der ganzen Gesellschaft getragen werden muss) werden gerade mit dem Segen des Bürgermeisters der Stadt Hallein, Alexander Stangassinger, Felswände mit riesigem Aufwand weggeschrammt, eine Straße neu angelegt und große Mengen von Eisen und Beton in die Landschaft gegossen und das Tälchen mit einer „Bürgermeistermauer“ auf ewig kaputt gemacht. Eine Chance wurde vertan.

Es ist jetzt mehr als ein Jahr her, dass gerade er dem Naturschutzbund in infamer Weise die Schuld an einer Hochwasserkatastrophe (Juli 2021) zugeschoben hat, die auf Versäumnisse im ureigenen Bereich der Gemeinde selbst, nicht aber auf das Fehlen dieses Betonmonsters zurückzuführen war. Dass eine in der Versenkung verschwundene Gefolgsfrau des Altkanzlers Kurz, die Ex-Landwirtschaftsministerin Elisabeth Köstinger, damals mit in den großkoalitionären Chor der Diffamierer eingestimmt hat, hat ihn auch nicht glaubwürdiger gemacht.

Winfried Herbst
Vorsitzender



So bleibt leider nur die Erkenntnis, dass sich das Kleinkirchentalerl, ein Naherholungsgebiet für Halleinerinnen und Halleiner auf dem Zugangsweg zu den Barmsteinen, fürwahr den sanften Weg beim Hochwasserschutz verdient hätte und auch jemanden, der über die Folgen seiner Entscheidungen nachzudenken bereit gewesen wäre. Bürgermeister Alexander Stangassinger war es nicht.



LR Daniela Gutschi mit „Aufblühn“-Projektleiter Gernot Neuwirth, Roman Türk (Naturschutzbund Österreich), dem Projektteam und der 2a des Gymnasiums St. Ursula, die das Gewinnspiel für sich entscheiden konnte

DREI JAHRE „AUFBLÜHN“ IN SALZBURG

Das Ziel lautete: Jung und Alt wieder mehr für die bunte botanische Vielfalt im Bundesland zu begeistern. Nach drei Jahren endete die beliebte Aktion und blickte bei einem Fest zurück auf ihre Erfolge. Das Projekt „Aufblühn“ ist auf Initiative des Naturschutzbundes in Kooperation mit dem Land Salzburg im Rahmen der Aktion „Natur in Salzburg“ entstanden. Umgesetzt wurde das vom Land und der EU geförderte Projekt vom Naturschutzbund Österreich in Zusammenarbeit mit der Naturschutzjugend, der Berg- und Naturwacht, der Botanischen Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur und dem Naturschutzbund Salzburg. Eine Fortsetzung wird bereits in Erwägung gezogen.

Naturerlebnistage, Pflanzenbestimmungskurse oder Schulwettbewerbe – „Aufblühn“ hat in Salzburg vieles geboten und für Salzburgs Flora getan. „Mit der Aktion wurde nicht nur das Bewusstsein für heimische Pflanzen gesteigert, sondern auch die Artenkenntnis gefördert. Beim Spaziergang kann man so einen achtsameren Blick auf die vielfältigen Farben und Formen der Natur werfen“, zieht Landesrätin Daniela Gutschi Bilanz.

Wissenschaft und Hobby ergänzen einander

Bei „Aufblühn“ bildeten Freizeitaktivität und Wissenschaft eine Symbiose. „Die Expertinnen und Experten helfen bei den Pflanzen-

bestimmungen. Und die Salzburger Hobbyforscherinnen und -forscher, sogenannte Citizen Scientists, leisten mit ihren Meldungen auf naturbeobachtung.at einen wichtigen Beitrag zur Biodiversitätsforschung, auch für wissenschaftliche Publikationen“, sagt Roman Türk, Präsident des Naturschutzbundes Österreich. Damit auch der unerfahrenste Pflanzenforscher die Gewächse leicht identifizieren kann, wurden im Frühjahr, Sommer und Herbst jeweils zwölf im Bundesland heimische Arten mit kurzen Steckbriefen präsentiert.

Wettbewerbe motivierten

Um die Motivation immer wieder aufs Neue zu entfachen, wurden unter allen teilnehmenden Personen regelmäßig Preise verlost. Auch Schülerinnen und Schüler wurden zu Wettbewerben eingeladen. Für Volksschulen gab es eigene Lernmaterialien, und die Unterstufen konnten mittels App auf Entdeckungstour gehen. Die 2a des Gymnasiums St. Ursula in Salzburg gewann beim „Aufblühn“-Schwerpunkt im Herbst 2021. Mit dem Preisgeld wurde ein Kirschbaum im Schulhof gepflanzt.

Drei Jahre „Aufblühn“ – eine Bilanz

- 600 Erwachsene und rund 3.400 Schüler bzw. Schülerinnen und Lehrerinnen bzw. Lehrer als registrierte Hobby-Pflanzenforschende
- 7.500 Meldungen eingegangen
- 800 Arten bestimmt
- 2.700 Fundorte lokalisiert
- 6.500 Bilder eingeschickt
- 12 Schulklassen und weitere 20 Gewinnerinnen und Gewinner erhielten schöne Preise



MIT UNTERSTÜTZUNG DES LANDES SALZBURG UND DER EUROPÄISCHEN UNION



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes. Hier investieren wir in die ländlichen Gebiete.





Eichelhäher © PIXABAY



Junge Eiche © PIXABAY

RABENKRÄHE – ELSTER – EICHELHÄHER

Der Naturschutzbund fordert, die sinnlose und rechtswidrige Verfolgung dieser Rabenvögel zu beenden.

Bis vor kurzem lief im Land Salzburg der bescheidmäßige flächige Abschuss für die Jäger sehr „praktisch“ – alles blieb hinter den Kulissen und ohne Kontrolle durch unabhängige Fachleute. Obwohl die Rabenvögel durch die EU-Vogelschutz-Richtlinie zu schützen sind und Abschüsse nur zur Abwendung erheblicher Schäden – etwa an Kulturen, Viehbeständen und Wäldern – bewilligt werden dürfen und außerdem nur, sofern es keine andere zufriedenstellende Lösung gibt, wurden die Rabenvögel auf Antrag der Landwirtschaftskammer praktisch flächendeckend und ohne ausreichenden Schadensnachweis landesweit Jahr für Jahr in hoher Zahl zum Abschuss freigegeben. Allein im Jahr 2020 wurden im Land Salzburg fast 4000 Rabenkrähen, 1000 Eichelhäher und fast 500 Elstern getötet, wobei die bewilligten Höchstabschüsse noch darüber lagen. Bis zu 10 % der Abschüsse wurden in manchen Bezirken außerdem in der Brutzeit bewilligt, der Abschuss hat so auch zum Zugrundegehen von Gelegen und Nestlingen geführt. Die zugrundeliegenden Bescheide erwiesen sich dabei durchwegs als äußerst fragwürdig, teilweise wurden haarsträubende Vorurteile und Unterstellungen durch die zuständigen Jagdbehörden völlig unreflektiert übernommen. Gleichzeitig fehlen konkrete nachvollziehbare Schadensnachweise fast völlig.

Die von Österreich eigentlich schon im April 2005 (!) ratifizierte EU-Aarhus-Konvention gibt de facto seit kurzem NGOs wie dem Naturschutzbund über die Aarhus-Plattform Einblick in Bescheide, die EU-Recht – wie die Vogelschutzrichtlinie oder die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie – betreffen, und gibt auch die Möglichkeit, bei Missachtung von EU-Recht Beschwerde zu erheben. Die Vogelschutzrichtlinie schützt dabei sämtliche wildlebenden heimischen Vogelarten. Ihre Bestände sollen dauerhaft überlebensfähige Popula-

tionen behalten oder wieder erreichen. Die Möglichkeit zur Beschwerde ergab sich erstmals im Frühjahr 2021, als ein äußerst mangelhafter Bescheid zum Abschuss von Rabenvögeln auf die „Aarhus-Plattform“ erlassen wurde. Aufgrund der unvollständigen Umsetzung der EU-Aarhus-Konvention im Salzburger Jagdgesetz wurde die Beschwerde-Legitimation des Naturschutzbundes in einem Fall vom Landesverwaltungsgericht allerdings zurückgewiesen, in einem ähnlich gelagerten Fall jedoch von einem anderen Richter bestätigt. Dieser Widerspruch in der Rechtsprechung bewog den Salzburger Naturschutzbund, in dieser Rechtsfrage eine außerordentliche Revision beim Verwaltungsgerichtshof der Republik zu beantragen. Der Naturschutzbund erhofft sich dadurch endlich eine rechtliche Klarstellung zum Beschwerderecht von Umweltorganisationen in Umsetzung der EU-Vogelschutzrichtlinie. Im Juni 2022 erfolgte zwar darauf durch die Landesregierung eine geringfügige Gesetzesnovelle des Jagdgesetzes, die allerdings wiederum das EU-Recht nicht ausreichend berücksichtigt.

Derzeit sind noch weitere Beschwerden beim Landesverwaltungsgericht anhängig. In einem Fall wurde dort bereits festgestellt, dass der ausgestellte Bescheid der Bezirkshauptmannschaft „Salzburg Umgebung“ nicht wirksam erlassen worden war.

Der Naturschutzbund Salzburg fordert darüber hinaus auch die Landespolitik, die Jägerschaft und die Landwirtschaftskammer auf, endlich eine die EU-Vogelschutz-Richtlinie einhaltende Vorgangsweise, Rabenkrähen, Elster und Eichelhäher betreffend, zu gewährleisten. Vordringlich ist die ganzjährige Schonung des Eichelhähers oder dessen Übernahme in das Naturschutzrecht, wie dies in vielen anderen Bundesländern bereits der Fall ist.

Der Eichelhäher ist für Forstbetriebe und das Öko-



Eicheln © PIXABAY

system Wald deshalb so bedeutsam, weil er durch das Eingraben von Eicheln, Bucheckern und Haselnüssen dazu beiträgt, die Diversität und die Struktur von Wäldern zu verbessern. Er wird im Volksmund daher auch als „Gärtner des Waldes“ bezeichnet, die durch ihn gepflanzten Samen werden Hähersaaten genannt. Die Eiche ist wegen ihrer schweren Samen für die weiträumige Verbreitung wesentlich auf den Eichelhäher angewiesen. Eiche und Eichelhäher sind ein Musterbeispiel für eine Symbiose, also eine Wechselbeziehung zwischen zwei artverschiedenen Organismen, bei der beide voneinander profitieren: Ein einzelner Häher legt im Herbst Vorräte von 3.000 – 5.000 Eicheln an, die, im Boden versteckt und vor Austrocknung geschützt, ihre Keimfähigkeit behalten.

Die Reduktion der Eichelhäher-Population ist ökologisch und ökonomisch widersinnig. Sie steht im Widerspruch zum Aufbau artenreicher Wälder mit hoher Wohlfahrtswirkung, für die ein hohes öffentliches Interesse besteht. Eichen werden als hitze- und trockenheitstolerante Pfahlwurzler gerade in Zeiten des Klimawandels und der notwendigen Anpassung an die Klimaerwärmung auch im Land Salzburg in Zukunft vielerorts eine immer wichtigere, stabilisierende Baumart auch im Bergwald sein. Deshalb sollte die natürliche Verjüngung von Eichen für den Aufbau artenreicher Wälder mit Hilfe des Eichelhähers genutzt werden. In verschiedenen Forstrevieren in Österreich und Deutschland wird der Eichelhäher schon jetzt gezielt für die Auf- und Umforstung nach Sturm- oder Borkenkäfer-Schäden oder zum Umbau anfälliger Fichten-Monokulturen genutzt.

Der Präsident von Deutschlands Bundesamtes für Naturschutz, Prof Dr. Martin Uppenbrink, schrieb 1999 im Vorwort zu einer umfangreichen Studie über Aas Krähe, Elster und Eichelhäher in Deutschland: „Das Ergebnis zeigt: Die Rabenvögel sind besser als ihr Ruf. Andere Arten werden durch sie nicht gefährdet, und

eine flächendeckende Bejagung ist nicht sinnvoll [...] Mythen und Vorurteile sind durch Aufklärung zu ersetzen und beim Umgang mit der Natur ist naturwissenschaftliches Wissen als Grundlage einzufordern.“

Ziel des Naturschutzbundes Salzburg ist es, die oft von Emotionen und jahrhundertealten Vorurteilen geprägte Ablehnung und Verfolgung dieser Vögel zu verringern und durch Aufklärung und Ausschöpfung rechtlicher Möglichkeiten zu einem angemessenen Nebeneinander von Menschen und Rabenvögeln, die mit uns dieselben Lebensräume in Siedlungen und Feldflur teilen, beizutragen.

Wertvolle weitere Informationen finden sich unter <https://naturschutzbund.at/artenschutz/articles/kraehenvoegel-finstere-zeiten-fuer-die-klugenschwarzen.html>

Christine Medicus



Rabenkrähe © PIXABAY



Eichelhäher © JOSEF LIMBERGER



Elster © HANS GLADER

Vortrag – 16.00 Uhr**Mittwoch, 7. Dezember 2022****Beginn:** 16 Uhr**St. Virgil, Ernst-Grein-Straße 14, 5026 Salzburg****Vortrag***DI Bernhard Riehl***Naturpark Salzachauen****Vorwärts zurück zur Natur**

Das Land Salzburg hat die Antheringer Au gekauft. Projektleiter Bernhard Riehl informiert uns aus erster Hand über die in der Weitwörther Au bereits umgesetzten Renaturierungsmaßnahmen, die Herausforderungen dabei und die erzielten Erfolge. Insbesondere aber erfahren wir mehr über die künftigen Planungen des Landes. Mit dem Kauf der Antheringer Au eröffnen sich neue Perspektiven für einen Naturpark „Salzachauen“ und für eine Flussaufweitung nach ökologischen Kriterien. Naherholung, Naturschutz und Hochwasserschutz sollen in dem Auegebiet nördlich der Stadt Salzburg unter einen Hut gebracht werden.



Salzach – Weitwörth © HANNES AUGUSTIN

anschließend ab ca. 17.30 Uhr

Jahreshauptversammlung des | naturschutzbund | Salzburg

Tagesordnung

- 1) Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
- 2) Tätigkeitsbericht
- 3) Kassenbericht und Bericht der Rechnungsprüfer
- 4) Antrag auf Entlastung des Vorstandes
- 5) Vorschau auf Tätigkeiten und Arbeitsprogramm
- 6) Mitgliedsbeiträge
- 7) Anträge*
- 8) Allfälliges

Ende der Jahreshauptversammlung
Geselliger Ausklang

** Anträge an die Hauptversammlung sind spätestens 3 Tage vor der Versammlung schriftlich beim Vorstand einzubringen.*

Hinweis: Die Veranstaltung findet unter Beachtung der geltenden Covid-19-Bestimmungen statt.

Buchtipp

Neuer Bericht an den Club of Rome: Ein Überlebensprogramm für den Planeten

1972 erschütterte ein Buch die Fortschrittsgläubigkeit der Welt: »Die Grenzen des Wachstums«. Der erste Bericht an den Club of Rome gilt seither als die einflussreichste Publikation zur drohenden Überlastung unseres Planeten. Zum 50-jährigen Jubiläum blicken renommierte Wissenschaftler*innen wie Jørgen Randers, Jayati Ghosh und Johan Rockström abermals in die Zukunft – und legen ein Genesungsprogramm für unsere krisengeschüttelte Welt vor.

»Earth for all. Ein Survivalguide für unseren Planeten«
Club of Rome (Hrsg.), oekom-Verlag 2022, 256 Seiten, Klappenbroschur,
ISBN 978-3-96238-387-9, Print 25,70 Euro (AT), E-Book 20,99 Euro (AT).



AUSZEICHNUNG FÜR VORBILDLICHES ENGAGEMENT

Anna Steger hat das Engagement für Mensch und Natur zu ihrer Lebensaufgabe gemacht. Für ihr Wirken wurde sie mit dem Hermann-Ortner-Naturschutzpreis 2022 ausgezeichnet.



Anna Steger – im Bild flankiert von Landesrätin Daniela Gutschi und Naturschutzbund-Vorsitzendem Winfrid Herbst – engagiert sich seit Jahrzehnten für Mensch, Natur und Umwelt © WOLFGANG SCHRUF

Beruflich war die mittlerweile pensionierte Hort-Pädagogin in Salzburg tätig. Bei vielen naturkundlichen Exkursionen, Tagungen und Kursen eignete sich Anna Steger Artenkenntnis und Wissen über ökologische Zusammenhänge an, das sie bereitwillig bei allen sich bietenden Gelegenheiten weitergibt. Darüber hinaus engagiert sich die diesjährige Preisträgerin seit vielen Jahren ehrenamtlich bei mehreren zivilgesellschaftlichen Organisationen, beispielsweise der Plattform gegen Atomenergie, der Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen oder dem Naturschutzbund. Besonders hervorzuheben ist Stegers Einsatz für eine „blühende Welt“, unter anderem indem sie eine ganze Reihe an Wildpflanzen heranzieht und diese an Bekannte, Freunde und Interessierte – mit der Anleitung zur Anlage naturnaher Blühflächen – weitergibt.

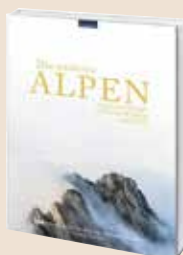
Buchtipp

Die anderen Alpen

WOLFGANG HEITZMANN ist dem Naturschutzbund seit Jahrzehnten für sein Engagement zugunsten bedrohter Naturräume gut bekannt und gilt zu Recht als Mitbegründer des Nationalparks Kalkalpen in Oberösterreich. Er beschreibt mit seiner Erfahrung, seinem Wissen und seinen Geschichten die Alpen von einer unbekannten Seite. Heitzmann zeigt Geheimnisse und wunderbare Wanderziele, die nicht jeder kennt. Dieses großartige Buch – es stellt nach vielen anderen Publikationen gewiss das Lebenswerk des Autors dar – führt durch eine halbe Milliarde Jahre, von der Geburt der Alpen bis zur „Kleinen Eiszeit“ im 19. Jahrhundert. Es ist zu hoffen, dass es viele Herzen der von den Alpen begeisterten Bewohner und Touristen erreicht.



Kompass-Verlag, Hardcover mit Leinenhaptik und Goldprägung, 24,7 x 34,4 cm, 384 Seiten, ISBN: 978-3-99121-685-8 Preis: 49,95 €



Hermann-Ortner-Naturschutzpreis

Bewerbungen um den Hermann-Ortner-Naturschutzpreis für das nächste Jahr können ab sofort – bis zum **Stichtag 31. März 2023** – eingereicht werden.

Informationen über die Hermann-Ortner-Naturschutzschenkungen erteilt der Naturschutzbund (salzburg@naturschutzbund.at, Tel. 0662/642909-11).

Auszeichnung für Elternverein der Wagrain Pflichtschulen

Ein weiterer **Anerkennungspreis** wurde im Jahr 2022 für das Projekt „**Nistkästen und Futterhäuschen für Vögel**“, das von der Obfrau des Elternvereins, Edith Taxer, initiiert und von Werklehrer Broschek mit einigen Schülern der MS-Wagrain umgesetzt wurde, vergeben.

Der Naturschutzbund bedankt sich für die vorbildliche Initiative.

Generationswechsel im Haus der Natur.
Im Bild: Der vormalige Direktor Norbert
Winding, GR Johanna Waldstätten,
LH Wilfried Haslauer, Direktor Robert Lindner,
LR Daniela Gutschi, LAbg. Josef Schöchl
© LAND SALZBURG / LUCAS KRÖLL



ROBERT LINDNER, NEUER DIREKTOR IM HAUS DER NATUR

Robert Lindner wurde am 13. September 1966 in Wien geboren, absolvierte ein Biologie-Studium an den Universitäten Wien, Salzburg und Sheffield. Bereits im Jahr 2000 hatte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter seinen ersten beruflichen Kontakt mit dem Haus der Natur, im Anschluss arbeitete er in der Beratung und Umsetzung von Datenbanklösungen für Museen sowie als Selbstständiger in einem technischen Büro für Biologie. Seit Juli 2009 ist er Leiter der Abteilung „Sammlungen und Wissenschaft“ am Haus der Natur sowie Kurator der Wirbeltiersammlung und seit 2015 Direktor-Stellvertreter. Lindner lebt in der Stadt Salzburg, ist verheiratet und Vater zweier erwachsener Töchter.

Neo-Direktor Robert Lindner blickt voller Motivation

auf die kommenden Herausforderungen: „Auch in Zukunft soll das Haus der Natur seinem Ruf als Salzburgs beliebtestes Museum gerecht werden und gleichzeitig stets am Puls der Zeit bleiben.“ Der Naturschutzbund freut sich über die traditionell gute Zusammenarbeit mit dem Haus der Natur und wünscht dem Direktor gutes Gelingen bei der Natur-Vermittlung, die in Zeiten der Klimakrise und des Artensterbens wichtiger denn je ist. Im Haus der Natur kann man nicht nur viele Objekte – von Gesteinen und Mineralien bis hin zu präparierten und lebenden Tier- und Pflanzenarten – aus nächster Nähe betrachten, sondern auch viele Zusammenhänge über das Naturgeschehen sowie über die Entwicklung des Lebens und des Menschen und dessen Eingriffe in die Umwelt begreifen und verstehen lernen.



Maschinenring

Jetzt ist die richtige Zeit!

Einen lebendigen, aufregenden **Garten zu gestalten** ist ein anspruchsvolles Projekt. Dafür braucht es Profis mit Erfahrung, Wissen und Einsatzbereitschaft. Gartengestaltung mit dem Maschinenring ist naturnah, nachhaltig und beständig.

- kompetente Beratung, sorgfältige Planung, professionelle Umsetzung
- Bienenwiese, Schwimmteich oder Biopool, Wasserlauf und Co.
- Wege, Beete, Sträucher, Hecken, Bäume, Zäune
- ohne Einsatz von chemisch-synthetischen Pestiziden oder Dünger

Als zertifizierter Partner unterstützt der Maschinenring alle Vorgaben der Natur-im-Garten Idee.

salzburg@maschinenring.at
T 059 060 500





Salzach mit renaturiertem Ufer © HANNES AUGUSTIN

ZUKUNFTSPROJEKT NATURPARK SALZACHAUEN

Ein Gewinn für Mensch und Natur

Nördlich der Landeshauptstadt entsteht durch den Kauf der Antheringer Au Salzburgs größter Naturpark auf einer Fläche von acht Quadratkilometern. Die Erhaltung und Aufwertung des Naturraums, ein verbesserter Hochwasserschutz und die Nutzung als Erholungsgebiet mitten im Zentralraum werden durch das Projekt ermöglicht.

Die Bedeutung dieses acht Quadratkilometer großen Naturschatzes ist enorm – regional wie national und sogar international. Dessen sind sich Naturschutz-Landesrätin Daniela Gutschi und die Bürgermeister der betroffenen Gemeinden, nämlich Johann Mühlbacher (Anthering), Waltraud Brandstetter (Nussdorf), Robert Bukovc (Bergheim) und Georg Djundja (Oberndorf), bewusst. Der Naturschutzbund und die grenzüberschreitende Aktionsgemeinschaft *Lebensraum Salzach* (ALS) sind höchst erfreut über den Ankauf der Salzachauen durch das Land Salzburg. Denn Grundbesitz ist vielfach die Voraussetzung dafür, über die Entwicklung eines Gebietes frei entscheiden zu können. Wenn nun – nach der Weitwörther Au – auch

die deutlich größere Antheringer Au gekauft und so vom Privatbesitz in das öffentliche Eigentum des Landes übergeführt wird, ergeben sich zukunftsweisende Möglich-

keiten für die Renaturierung der Salzach im Freilassing Becken.

Gespräche mit allen Beteiligten

Um dieses Jahrhundertprojekt auf den Weg zu bringen, sind noch einige Hürden zu nehmen. Landesrätin Gutschi ist dabei überzeugt, dass ein solches Projekt nur gemeinsam und unter Einbeziehung aller Beteiligten umsetzbar ist. Es brauche viele Lösungen für berechnete Fragen. Auf Nachfrage teilte die Landesrätin mit, dass selbstverständlich auch NGOs wie der Naturschutzbund und die Aktionsgemeinschaft *Lebensraum Salzach* in die weiteren Planungen eingebunden würden.

Die nächsten Schritte

- Verringerung des Wildbestands auf ein natürliches Maß bis Ende 2024 durch den bisherigen Grundeigentümer. Auch danach wird es [zumindest vorerst] einen Wildzaun geben.
- Auch die forstliche Betreuung wird bis Ende 2024 durch den bisherigen Verantwortlichen weitergeführt. Bis dahin stellt



Die Auen sind auch mit der Lokalbahn bestens erreichbar



Der Kaufvertrag des Landes Salzburg mit dem Grundeigentümer ist unterzeichnet. Im Bild v. l. Naturschutzbund-Ehrenpräsident Eberhard Stüber, LH Wilfried Haslauer, Grundverkäufer Max Mayr Melnhof, LR Daniela Gutschi, LR Andrea Klambauer, LHStv. Heinrich Schellhorn © LAND SALZBURG / MARTIN WAUTISCHER

- Unterzeichnung Kaufvertrag zwischen dem Grundeigentümer und Landesrätin Daniela Gutschi (20. Oktober 2022)
- Präsentation der nächsten Schritte gemeinsam mit den Bürgermeisterinnen (21. Oktober 2022)
- Detailplanungen werden gestartet

Erfolgsprojekt Weitwörther Au

Die Weitwörther Au kann als Beispiel und Wegweiser auch für die neu angekauften Gebiete der Antnering Au dienen. Hier die Eckpunkte:

- das Land Fachpersonal für die jagd- und forstwirtschaftliche Betreuung ein.
- 2023 wird die Salzach-Sanierung inhaltlich mit Bayern abgestimmt und beauftragt. Für 2024 sind die wasserrechtliche Bewilligung und technische und finanzielle Genehmigung durch das Bundesministerium sowie die Ausschreibung und Vergabe der Bauleistungen vorgesehen. Fertigstellung bis 2026.
- 2024 wird ein wildökologisches Managementkonzept erstellt und ein LIFE-Projekt bei der EU eingereicht.
- Von 2025 bis 2028 wird die Antnering Au renaturiert.

zehn Millionen Euro vorgesehen, 60 Prozent EU-kofinanziert und 40 Prozent vom Land über den Naturschutzfonds.

Das geschah bisher...

- Regierungsbeschluss (30. September 2022) und Landtagsbeschluss (5. Oktober 2022)
- Besprechung mit den 27 Nutzungsberechtigten und angrenzenden Grundeigentümern (18. Oktober 2022)
- Einreichung beim Biodiversitätsfonds des Klimaschutzministeriums (19. Oktober 2022)

- 300 Hektar Natur mit neuem Leben erfüllt
- Seltene Pflanzen und Tiere wie der Mittelspecht sind zurückgekehrt
- 11 Hektar Fichtenwald entfernt, 14.000 Au-Bäume gepflanzt
- 7 Kilometer Besucherwege, 2 Kilometer barrierefreier Auen-Erlebnisweg
- 13 Amphibientümpel angelegt
- Auen-Werkstatt als Bildungs- und Infozentrum errichtet
- 21,3 Millionen Euro seit 2015 investiert

58 Millionen Euro Gesamtkosten

Die Kosten für den Ankauf betragen 37 Millionen Euro, 23 Millionen davon übernimmt der Resilienzfonds der EU, bis zu fünf Millionen zahlt der Bund aus dem Biodiversitätsfonds. Der Anteil des Landes beläuft sich somit auf neun bis höchstens 14 Millionen Euro, je nach Förderung des Bundes, wobei das gesamte Gebiet ins Eigentum des Landes übergeht. Elf Millionen zur Aufweitung der Salzach und für den Hochwasserschutz kommen vom Bund. Für Renaturierung und Naturschutzmaßnahmen sind



Tag der offenen Tür der Auen-Werkstatt in der Weitwörther Au am 24. 9. 2022. V. l. Architekt Peter Horner, Landesrätin Daniela Gutschi, Leiterin der Auen-Werkstatt Sophie Nießner, und LIFE-Projektleiter Bernhard Riehl

© LAND SALZBURG / FRANZ NEUMAYR

*In memoriam**Karl Heinz Schöberl*

Der Tod kommt immer zu früh, bei Karl Heinz Schöberl aber viel zu früh – im 57. Lebensjahr!

Die Trauer seiner Frau, seiner lieben Familie und Verwandten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern war unsäglich groß beim Begräbnis von Mag. Karl Heinz Schöberl in der Wallfahrtsbasilika in Mariapfarr. Das Requiem in der Pfarrkirche wurde sehr persönlich gestaltet und begeisterte mit Musik von Bach, Haydn, Händel und Mozart, vorgetragen durch die Stiftsmusik St. Peter. Aber auch Frank Sinatra durfte nicht fehlen. Karl Heinz Schöberl war ein besonderer Mensch, und unter die Trauer mischte sich beim Gedenken an ihn alsbald ein Funken Freude und jedenfalls große Dankbarkeit gegenüber dem naturverbundenen Verstorbenen.

Seit Jahrzehnten macht die Kanzlei Schöberl die Lohnverrechnung für den Naturschutzbund und die PLAGE. Diese großzügige Unterstützung begann schon durch den Vater Karlheinz, tatkräftig unterstützt durch seine Mutter Rosemarie. Nach dem Ableben des Vaters und der Übernahme der Kanzlei Schöberl führte der Sohn diese Unterstützung für den Naturschutzbund und die PLAGE nahtlos weiter. Dafür sagen wir – im Übrigen auch der neuen Leitungsgeneration der Kanzlei, die bereits eine Fortführung angekündigt hat – ein herzliches Dankeschön!



PARTNER IN STEUERFRAGEN UND WIRTSCHAFTSANGELEGENHEITEN



Die Geschäftsführenden Gesellschafter Reinfried Perchtold M.A.,
† Mag. Karl Heinz Schöberl, Peter Rottensteiner

Kostenfreie Erstberatung: +43-6477-20020

Die Schöberl & Partner Steuerberatungsgesellschaft mbH & Co KG zeichnet sich durch ein Team aus qualifizierten und engagierten Mitarbeitern aus. Mit Klienten arbeiten wir immer auf Augenhöhe, stets im Blick den wirtschaftlichen Erfolg des Klienten!

Schöberl & Partner

Steuerberatungsgesellschaft mbH & Co KG
Murtalstraße 488, 5582 St. Michael
E-Mail: office@wtschoeberl.at
Tel.: +43-6477-20020



BIBERKARTIERUNG WINTER 2022/2023

Die Herbststürme fegen die Blätter von den Bäumen, die Nächte werden kalt – untrüglich Zeichen für das Nahen des Winters. Bei einem Spaziergang an Gewässern kann man nun erstaunliche Baumfällungen und Bautätigkeiten beobachten. Biber sorgen jetzt für den Winter vor. Ihre Burg muss hergerichtet und mit Lehm bedeckt werden, ein Nahrungsfloß wird als Vorrat vor der Burg angelegt, Dämme müssen repariert werden. Die krautige Nahrung, die sie im Sommer bevorzugen, stirbt ab. Nun heißt es, Bäume zu fällen, denn die Rinde von Weichhölzern ist im Winter ihre einzige, karge Nahrung. Die frisch angenagten Bäume sind der Grund, warum Biber meist nur im Winter auffallen.

Nach der Ausrottung der Biber vor ca. 150 Jahren wurden sie in den 1970er Jahren v.a. am unteren

Inn wieder ausgesetzt. Ein Biberpaar wurde 1983 in Salzburg bei Weitwörth freigelassen. Seither ist die Biberpopulation durch natürliche Vermehrung und Zuwanderung selbstständig angewachsen. Nach nun 40 Jahren gibt es im Land Salzburg 88 Biberreviere, in denen etwa 300 Tiere leben (Erhebung 2021).

Karin Widerin



Hinweise erbeten!

Heuer im Winter steht wieder eine Erhebung der Bibervorkommen im Land Salzburg bevor. Um alle neuen Ansiedlungen zu erfassen, ersuchen wir Sie um Unterstützung. Wenn Sie irgendwo neue Biberspuren entdecken, melden Sie diese bitte dem Naturschutzbund unter der E-Mail: hannes.augustin@naturschutzbund.at oder Tel.: 0662 / 642909-11.

Lesetipp



Biber

Ben Goldfarb, ein preisgekrönter amerikanischer Umweltjournalist, zeichnet ein farbiges und fesselndes Bild von einer der faszinierendsten Spezies auf dieser Erde. Mit einer perfekten Mischung aus Wissenschaft und unterhaltsamer Erzählung erfährt der Leser von der historischen Situation der Biber in Nordamerika, der Ausrottung der Tiere und den tiefgreifenden Folgen ihres Verlustes für Landschaft, Natur und Mensch und warum eine zunehmende Zahl an Wissenschaftlern, Landwirten und engagierten Bürgern sich für die Wiederansiedlung der Biber in ihren ehemaligen Lebensräumen einsetzt.

Goldfarb, Ben (2021), Kopp-Verlag, 414 Seiten, ISBN 978-3-86445-827-9



Forellen © GEBHARD SOMMERHAUER

Fischotter © PIXABAY

LANDWIRTSCHAFTSMINISTERIUM KRITISIERT FISCHOTTER-VERORDNUNG DES LANDES SBG

Landesrat Sepp Schwaiger hat eine umstrittene Verordnung vorgelegt, die die Tötung von 57 Ottern bis zum Jahr 2024 zulässt. Die Verordnung des Landes trat am 3. November in Kraft und soll – so das Wunschdenken des Landesrates – die Otterpopulation in einem verträglichen Maß halten, damit sich die Fischbestände erholen könnten. Das ÖVP-geführte Landwirtschaftsministerium nahm bereits zum Entwurf der Verordnung Stellung und stellte diesem in fachlich fundierter Weise ein vernichtendes Zeugnis aus. Demnach könnten Fischotter nur in bestimmten bereits vorbelasteten Gebieten als zusätzliche Stressoren überhaupt Belastungen für die Gewässer- und Fischökologie darstellen. Außerdem handle es sich bei Fischottern um autochthone fischfressende Arten, die Teil natürlicher und funktionsfähiger Gewässerökosysteme sind, die als solche gemäß Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) Anhang V keinen relevanten Einflussfaktor bei der Bewertung des fischökologischen Zustands darstellen.

Des Weiteren führt das Landwirtschaftsministerium zu einer Erläuterung der Salzburger Verordnung, wonach „der Besatz oft als einzige Möglichkeit einer fischereilichen Bewirtschaftung gesehen wird“, aus, dass durch Besatzfische das Nahrungsangebot für

Fischotter erhöht wird und damit oft erst attraktive Lebensräume für den Fischotter geschaffen werden. Anstatt die Durchführung des Fischbesatzes als Argument für die Vornahme von Fischotterentnahmen heranzuziehen, sollte [...] auf die Wichtigkeit und das Erfordernis nachhaltiger Bewirtschaftung verwiesen werden. Die nachhaltige Bewirtschaftung umfasst neben der Verbesserung des Lebensraumes auch eine nachhaltige fischereiliche Bewirtschaftung, die auf fangfertige Besatzfische verzichtet und vor allem standorttypische Arten durch Besatz mit geeigneten Altersklassen (Jungfische) fördert. Vor allem sollen auch Alternativen zum Fischbesatz geprüft werden. In natürlichen, intakten Gewässerlebensräumen bedarf es keines Besatzes und somit entsteht dann auch kein unnatürlich hohes Nahrungsangebot für Fischotter.

Die Salzburger Landesregierung missachtete sämtliche Einwände von NGOs und sogar des Ministeriums und wird sich mit der ignoranten Vorgangsweise wohl früher oder später ein EU-Vertragsverletzungsverfahren einhandeln. Zuvor aber werden sinnlos und grausam Otter abgeschossen werden, ohne letztlich Verbesserungen für die Fischpopulationen zu erreichen.

Hannes Augustin

HOCHWASSERSCHUTZ IM OBERPINZGAU – EINE VIELFACHE HERAUSFORDERUNG

In den Oberpinzgauer Tauerntälern sind große Rückhaltebecken und Schutzbauten geplant, um den immer dichter besiedelten Talboden zwischen Krimml und Mittersill vor weiteren Überschwemmungen zu sichern. Wer gesehen hat, mit welcher ungeheurer Kraft die Tauernbäche bei Starkniederschlägen Felsen, Steine und Sand (Glimmer“) in das Salzachtal schütten, der kann Verständnis für den Ruf nach Abhilfe aufbringen, der versteht aber auch die Vorsicht und Klugheit früherer Generationen bei der Besiedelung des Oberpinzgaues und bedauert ihren Verlust. Weite Flächen des Talbodens sind bis in die sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts der extensiven landwirtschaftlichen Nutzung vorbehalten geblieben, weil man Ursache und Wirkung noch zueinander in Bezug bringen konnte.

Die Situation heute ist eine ganz andere. No risk, no fun. Wir sind eher nicht gescheitert geworden, sondern nur wagemutiger. Wahrscheinlich auch deshalb, weil wir auf andere Mittel vertrauen können, die uns zur Verfügung stehen, wenn uns das Unheil wieder einmal heimgesucht hat: Unbändige Maschinenkraft und eine Solidarität der Gesellschaft, die weit über das dörfliche Netzwerk hinausgeht.

Nun ist also hier die Not so groß, dass man auch hier die überall auf der Welt in Not geratenen, verbliebenen Naturräume in Anspruch nehmen muss, um die Folgen für den mitunter übermütigen Bauboom irgendwie unter Kontrolle zu bringen.

Auf Anregung des Naturschutzbundes wurde von der Landesregierung zu Anfang des Jahres 2020 ein Runder Tisch *Hochwasserschutz* eingerichtet, um vorab die geplanten Eingriffe zu besprechen und – das darf man wohl unterstellen – sie in gemeinsamer Anstrengung so gut es geht in den Naturraum einzufügen. Wiewohl: Es ist ein Nationalpark, unser Stolz in guten Stunden, ein Oase für Tiere und Pflanzen in einer Welt mit rapidem Artensterben und ein weithin wirksamer Besuchermagnet.

Wurde alles bedacht und abgewogen?

Noch reichen die vorliegenden Unterlagen nicht aus, um ein abschließendes Urteil über die Maßnahmen zu fällen, zu unterschiedlich sind die Fragen, die sich uns stellen. Sind Eingriffe in die Kernzone eines Nationalparks denk- und tolerierbar (Kratzenbergsee im Hollersbachtal, Sulzsee im Obersulzbachtal, Hintersee im Felbertal)? Sind die Rückhaltebecken und sonstige Wildholz- oder Geschiebesperren in den Talböden des Krimmler Tales, des Habachtales, des Hollersbachtales verantwortlich, wenn man auch ihre Folgewirkungen auf die Talböden bedenkt – nicht nur eine Frage des Biotopschutzes, sondern auch eine wirtschaftliche für die Almbauern? Hier könnten mitunter Entschädigungen helfen, aber wie ist auf den Verlust eines Mangel-



Bei einer Begehung am 28. und 29. September 2022 wurden im Nationalpark mehrere potentielle Standorte von Hochwasserrückhalte-Maßnahmen besichtigt und diskutiert.



Krimmler Achental mit dem geplanten Überflutungsgebiet Richteralm



Obersulzbachtal unterhalb Hopffeldboden



Hollersbachtal: Geschiebe aus dem Säullahngraben



Hollersbachtal: Ofnerboden



Hintersee im Felbertal © WINFRID HERBST [6]

biotops zu reagieren? Wie steht es mit unserer Verantwortung für europäische Naturschutzziele?

Einzig das Obersulzbachtal nimmt (mit Ausnahme des Sulzsees) eine Ausnahmestellung ein: Hier liegen die meisten der geplanten Maßnahmen außerhalb des Nationalparks.

Das Hollersbachtal, fast jährlich von Sturzfluten betroffen, zeigt uns mit aller Deutlichkeit auf, dass die Bewirtschaftung von Gebirgstälern zu einem umso größeren Risiko wird, je stärker sich unser aller Einfluss auf das Weltklima niederschlägt. Eine „Klimafolgenschule“ drängt sich geradezu auf, in der Einheimischen und Gästen die Folgen des ungezügelter Wachstums und des ungezügelter Ausstoßes von Klimagasen nahe gebracht werden. Wollen wir zulassen, dass die Erde ein Stern wird wie andre öde Sterne (© Rolf Biermann)? Hier liegt bei aller Dramatik auch eine Chance für unsere Gesellschaft.

Wir müssen den Bezug zu den Folgen unseres Tuns wieder finden, am Wissen scheitert es (bei den meisten) nicht, sondern am Willen und an der persönlichen Anteilnahme. Hier bietet sich das „Freiluftlabor Nationalpark“ an, Klimafolgen wieder in Beziehung zu unserem eigenen Tun herzustellen. Hier wird die Zerbrechlichkeit unserer Welt so unbarmherzig vorführt, dass nur herzlose Menschen davon unberührt bleiben können.

Erfahrung sollte klug machen

Heute noch mit derselben Euphorie und demselben Hurra-Optimismus neue Hotels zu bauen oder zu genehmigen, den Salzburgerinnen und Salzburgerinnen zwar (aber berechtigterweise!) das Einfamilienhaus zu vergrätzen, aber Chalets bauen zu lassen geht gar nicht – insbesondere in einem Naturraum, der selbst unter den Folgen der Wetterkapriolen so schwer zu leiden hat. Fast unbegreifbar wird es, wenn die Wünsche nach mehr und immer, immer mehr Hotelbetten und Appartements in einer Region geboren werden, in der die Auslastung der Betten jämmerlich, ja absurd niedrig ist (Sommersaison 2022: 29 %). Es ist eine Region, in der die Gäste in ihren CO₂-Schleudern anreisen, weil – eine Ausnahme in Krimml ist uns bekannt – es keine Anreize zur Nutzung von Alternativen gibt, um in eine klimageschädigte Region klimaneutral anzureisen. Dass auch immer noch Erweiterungspläne für Skigebiete gewälzt werden (Hochsonnberg), dass sich der Straßenbau noch immer keine Beschränkungen auferlegt, dass Ortskerne zu Lasten von Neusiedlungsgebieten noch immer veröden und wir Konsumenten die Supermärkte an den Ortsrändern mit dem Auto ansteuern, zeigt doch, dass eine Schule für nachhaltige Entwicklung dem Oberpinzgau nicht nur Impulse geben, sondern auch als Beweis dienen könnte, dass man die Menetekel, die die Hochwässer ohne Zweifel sind, erkannt hat und lesen konnte. Trotz des flapsigen Spruches, dass der Österreicher das seltene Privileg hätte, durch erlittenen Schaden noch dümmer zu werden, glaube ich noch immer an unsere Lern- und Erkenntnisfähigkeit und an eine gute Zukunft unseres Landes.

Winfrid Herbst

WANSTSCHECKE ERSTMALS IM BUNDESLAND SALZBURG NACHGEWIESEN

Bisher war das Vorkommen der Wanstschrecke (*Polysarcus denticauda*) in allen Bundesländern außer in Salzburg und Oberösterreich bekannt. Dank fleißiger Insektenkenner ist es nun gelungen, sie erstmals im Bundesland Salzburg nachzuweisen. Barbara Baach, eine besonders aktive Melderin auf naturbeobachtung.at, hat ein weibliches Exemplar der massig gebauten, grünen Heuschrecke in der Gemeinde St. Koloman auf dem Trattberg in rund 1600 m Seehöhe entdeckt. Die Wanstschrecke ist von ihrer Lebensweise her auf extensiv genutztes Grünland angewiesen. Wie viele andere Insekten ist auch sie aufgrund von Lebensraumverlust durch intensive Landwirtschaft gefährdet und steht auf der Roten Liste gefährdeter Tierarten.



Wanstschrecke

© BARBARA BAACH

KLASSENZIMMER IN DER NATUR

Die Volksschule Dorfgastein rückte auf Einladung von „Frosch-Doktor“ Willi Schwarzenbacher mit rund 70 Schülerinnen und Schülern zu einer lehrreichen Erkundung der Patschgwiese aus. Die Achenkraftwerke AG hat dieses Biotop dem Naturschutzbund kostenlos verliehen. Schwarzenbacher mäht und pflegt die Feuchtwiese und gewährleistet damit, dass sie als wertvoller Lebensraum für seltene Pflanzen, wie die Sibirische Schwerlilie und den Schlangenknocherich, sowie für viele Tiere, z. B. Gelbbauchunken, Bergmolche oder Randring-Perlmutterfalter, erhalten bleibt. Die Schülerinnen und Schüler absolvierten in vier Gruppen folgende Stationen: Informationen über die Bewohner der Feuchtwiese – dabei wurden auch lebende Bergmolche gezeigt und durfte sogar eine (eine seit vielen Jahren von Karin Widerin gepflegte, aber dauerhaft flugunfähige) Fledermaus mit dem Kosenamen „Herkuline“ gestreichelt werden. Weiter ging es zu einer Aufwärmrunde, bei der Pater Klaus Anleitungen zum richtigen Rangeln und Sumo-Ringen gab. Bei der nächsten Station brauchte es dann ebenfalls körperlichen Einsatz: Es galt, gemähtes Schilf zu sammeln und bündelweise zu einem Heustadel zu schleppen. Und zuletzt war dann Halt an einem kleinen Lagerfeuer, bei dem Maria zeigte, wie man Stockbrot am Feuer backen kann. Damit gestärkt und zusätzlich mit Informationen über Energieverbrauch, Klimaschutz und globale Gerechtigkeit versorgt, traten die hoch motivierten Kinder mit den ebenfalls begeisterten Lehrpersonen den Rückweg in die Volksschule an.

Willi Schwarzenbacher



Volksschulkinder lernen Lebensräume kennen



Karin Widerin präsentiert Fledermaus „Herkuline“

© HANNES AUGUSTIN [3]



„Froschklauber“-Treffen im Haus der Natur



„Amphibien-Anwalt“ Martin Kyek mit LR Daniela Gutschi und „Haus der Natur“-Direktor Robert Lindner © LAND SALZBURG / FRANZ NEUMAYR (2)

„FROSKKLAUBER“ IM EINSATZ FÜR DEN ARTENSCHUTZ

(LK) Es sind hunderte Freiwillige, die Jahr für Jahr entlang von Landes- und Gemeindestraßen Amphibien ein sicheres Geleit geben: nicht wegen der Aussicht auf den Märchenprinzen, sondern mit der Gewissheit, aktiv zum Artenschutz beizutragen. Naturschutz-Landesrätin Daniela Gutschi sprach ein großes Dankeschön für den ehrenamtlichen und unermüdlichen Einsatz aus.

Landesrätin dankte den vielen ehrenamtlichen Froschklaubern

Wenn Frösche, Kröten und Molche zu ihren Laichgewässern wandern, müssen sie oft stark befahrene Straßen überqueren, eine tödliche Gefahr. Der Großteil der Amphibienwanderstrecken in Salzburg wird

deshalb alljährlich durch sogenannte Froschzäune begrenzt. Hunderte ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer sammeln die Amphibien an den Zäunen ein und bringen sie sicher über die Straße.

30 Jahre für den Amphibienschutz

Martin Kyek ist seit über 30 Jahren der treibende Motor des Amphibienschutzes im Bundesland Salzburg. Er begeistert Laien bei öffentlichen Vorträgen und Exkursionen und vermittelt die Anliegen Fachleuten anderer Disziplinen. Seine Hartnäckigkeit, sein Aufzeigen von Defiziten, aber auch von praktikablen Umsetzungsmöglichkeiten bewirkten zahlreiche Verbesserungen im Amphibien- und Reptilienschutz in Salzburg.



Bergmolch



Erdkröte



Grasfrosch

© PIXABAY [3]

Dienstag, 10. 1. 2023

Kulturlandschaftswandel

Vortrag von Lukas Bofinger, Haus der Natur, önj-Heim

Beginn: 19.00 Uhr

Der Vortrag beschäftigt sich mit der stetigen Veränderung der Landschaft, mit natürlichen Entstehungsprozessen und anthropogenen Einflüssen und soll auf die Irreversibilität der Veränderung von Landschaften und damit verursachter Schäden aufmerksam machen. Der Titel nimmt vorweg, dass „unsere“ Landschaft weitreichenden Veränderungsprozessen ausgesetzt ist, die immer stärker durch Menschen und ihre Kultur bestimmt werden. Conclusio soll sein:

- Kann der Mensch die von ihm gesetzten Veränderungsprozesse kontrollieren, die zwar oft lokal verursacht sind, sich aber global auswirken?
- Ist die aktuelle Landschaftsnutzung damit ökonomisch?

Anmeldung unter peter.pils@plus.ac.at oder 0664 608097370 erbeten.



Beeindruckende Natur- und Kulturlandschaft am Wallersee © HANNES AUGUSTIN



Josef Schöffel 1832 - 1910



150 JAHRE WIENERWALD

Anlässlich der 150-Jahr-Feier zur Rettung des Wienerwaldes gratuliert der Naturschutzbund zu diesem Meilenstein für Arten-, Klima- und Naturschutz in Österreich und macht auf künftige Herausforderungen für den Biosphärenpark aufmerksam.

1872 verhindert der damalige Mödlinger Bürgermeister Josef Schöffel den Verkauf großer Teile des Wienerwaldes an spekulierende Holzhändler – damit rettete er den Wiener Wald- und Wiesengürtel. Im Laufe der Jahre setzen sich viele Menschen für den Erhalt des Grüngürtels rund um Wien ein. So auch Günther Schlesinger: Als das Heizmaterial nach dem Ersten Weltkrieg knapp ist, regt er die Gründung mehrerer Vereine zum Schutz des Wienerwaldes an und bewahrt diesen so vor Schlägerungen. Der spätere Begründer des österreichischen Naturschutz(bund)es überreicht 1931 außerdem eine Petition zum Schutz des Wiener Wald- und Wiesengürtels mit rund 200.000 Unterschriften an den damaligen Wiener Bürgermeister Karl Seitz. Seither ist die Geschichte des Wienerwaldes eng mit dem Naturschutzbund NÖ und Wien verknüpft. Zahlreiche Naturschutztage, Projekte, Kampagnen und Petitionen beschäftigen sich mit dem Wienerwald.

Was es für die Zukunft braucht

„Mit dem Wienerwald und den Donau-Auen hat die Bundeshauptstadt geschlossene Waldkulissen wie kaum eine andere Großstadt. Damit sie in ihrer Einzigartigkeit bestehen bleiben, braucht es nicht nur Visionen, sondern vor allem konkretes Handeln“, weiß Naturschutzbund-Präsident Roman Türk. „Nicht zuletzt infolge der Anerkennung des Wienerwaldes als Biosphärenpark durch die UNESCO im Jahr 2005 haben Wien und Niederösterreich eine besondere Verantwortung, sorgfältig mit ihrem wertvollen Naturerbe

umzugehen, es zu erhalten und zu verbessern. Gerade angesichts der aktuellen Klimaveränderungen muss Naturschutz absoluten Vorrang im Biosphärenpark haben.“

Zusammenarbeit ist gefragt

Die artenreichen Wienerwaldwiesen und -weiden tragen wesentlich dazu bei, dass der Wienerwald heute als Modellregion für eine nachhaltige Entwicklung gilt und als Biosphärenpark anerkannt wurde. Doch besonders der Zustand der Feuchtwiesen hat sich in den letzten Jahrzehnten dramatisch verändert. „Um die Wienerwald-Wiesen langfristig zu erhalten, bedarf es einer konsequenten Zusammenarbeit aller Akteure sowie finanzieller und personeller Unterstützung“, ist sich Maria Hoi-Leitner vom Naturschutzbund Wien sicher. Ein weiteres wichtiges Schutzgut des Biosphärenparks sind die Wälder. Während die Kernzone aus „Urwäldern der Zukunft“ nur rund 5 % ausmacht, sind die Wald-Lebensräume außerhalb davon gefährdet. Um diese Naturwaldzellen, die auch als Korridore dienen, langfristig zu erhalten, müssen sie kartiert, naturschutzrechtlich abgesichert und mit vereinten Kräften weiter ausgebaut werden. Und es geht auch um die Erhaltung wertvoller Gewässer und Auwälder: „Gerade bei der Planung von Hochwasserschutzbauten müssen die Auwälder und Gewässer als natürliche Retentionsbecken mitgedacht und muss ein naturverträglicher Hochwasserschutz mit renaturierten Gewässern und naturnahen Uferbereichen forciert werden“, so Josef Greimler vom Naturschutzbund NÖ. „Es bedarf also zahlreicher Maßnahmen, um dieses wertvolle Gebiet für die Natur zu bewahren“, ist Türk überzeugt. „Der Naturschutzbund ist bei der langfristigen Sicherung gern weiterhin ein starker Partner!“

Margit Gross, Naturschutzbund Niederösterreich

Unterstützen Sie uns bitte durch Mitgliedschaft oder Spende



Beitrittskupon + Buchgutschein

Neumitglieder erhalten ein naturkundliches Buch gratis.

Name des Neumitglieds:

Adresse:

Geburtsdatum: E-Mail:

Datum: Unterschrift:

Ja, ich/wir möchte/n zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und die Arbeit des | naturschutzbund | Salzburg unterstützen

- ☐ mit einem frei gewählten Beitrag ab € 12,- / Monat (täglich kündbar: € Monat; per Lastschrift — siehe unten)
- ☐ Einzelmitgliedschaft (€ 36,- / Jahr)
- ☐ Ermäßigte Mitgliedschaft (€ 26,- / Jahr)
- ☐ Familienmitgliedschaft (€ 44,- / Jahr)
- ☐ Fördermitgliedschaft (ab € 180,- / Jahr)

Bankverbindung:

Salzburger Sparkasse: IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460, BIC: SBGSAT2SXXX

RAIKA Schallmoos: IBAN: AT29 3500 0000 0201 7002, BIC: RVSAAT2SXXX

Ich werde als Mitglied geworben von:

.....

Ich erkläre mich mit den Datenschutzbestimmungen einverstanden.

- ☐ www.naturschutzbund.at/mitglied-werden/298.html

AKTION

halber Mitgliedsbeitrag für 2023

Wenn Sie, als registriertes Mitglied des Naturschutzbundes Salzburg, Neumitglieder werben, zahlen Sie selbst und alle von Ihnen neu geworbenen Mitglieder für **2023 nur den halben Mitgliedsbeitrag.**

(Bitte am Beitrittskupon auch den Namen des werbenden Mitglieds bekanntgeben.)

An den
Naturschutzbund
Salzburg

Museumsplatz 2
A-5020 Salzburg

SEPA-Lastschrift

Falls die Zahlung des jährlichen bzw. monatlichen Beitrages mit Einziehungsauftrag erwünscht ist:

Ich ermächtige den | naturschutzbund | Salzburg Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom | naturschutzbund | Salzburg auf meinem Konto gezogenen SEPA-Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bankinstitut:

IBAN: AT _ _ _ _ _ BIC:

Datum: Unterschrift: